

2 VERANSTALTUNGEN In Wilchingen, Schleitheim und Hallau ist in den nächsten Tagen einiges los.

3 KIRCHE In der Freien Evangelischen Gemeinde Wilchingen feierten zwei Jugendliche ihren Abschluss.

3 POLITIK Am Mittwoch präsentierte der Gemeinderat Beggingen an der Gemeindeversammlung die erfreuliche Rechnung.

Die nächsten Grossauflagen:

Donnerstag,
30. Juni 2022

Donnerstag,
7. Juli 2022

Inserate: 052 687 43 43

Klettgauer BOTE

Die Zeitung für den Schaffhauser Klettgau

Klettgauer Bote auf Facebook:

www.facebook.com/klettgauer



Schleitheimer Bote
153. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Beggingen, Beringen, Gächlingen, Hallau, Löhningen, Neunkirch, Oberhallau, Schleitheim, Siblingen, Trasadingen und Wilchingen

Klettgauer Zeitung Schaffhauserland
154. Jahrgang

Ein neues Kapitel Siedlungsentwicklung aufgeschlagen

Am 4. Mai 2020 wurde die Genossenschaft Siblinger Randen (GSR) gegründet, um auf dem Siblinger Randen ein neues Kapitel Siedlungsentwicklung aufzuschlagen. Heute kann der Neubau, der in der Folge entstanden ist, am Tag der offenen Tür besichtigt werden.



Siblingen Der Präsident der Genossenschaft Siblinger Randen, Hans Peter Gächter, freut sich ausserordentlich, dass heute Samstag der Neubau auf dem Siblinger Randen besichtigt werden darf. Vor rund zwei Jahren, genau am 4. Mai 2020, wurde die GSR von neun innovativen und engagierten Personen gegründet. Der Ursprung liegt darin, dass die alte Scheune, angebaut an den Bauernhof, baufällig und Claude Tappolet's Stückholzheizung in die Jahre gekommen war.

Bei Claude Tappolet, Hanspeter Kissling und dem Architekturbüro Bölsterli Hitz GmbH reifte die Idee eines Neubaus und sie waren sich einig, dass sich dies mit einer Genossenschaft realisieren lassen könnte. «Hanspeter Kissling war der Spiritus rector, die treibende Kraft», lobte Hans Peter Gächter das Engagement von Kissling, der den Lead hatte. Nach der Gründung der GSR im Mai 2020 ging es Schlag auf Schlag. Schon im August 2020 wurde das Baugesuch eingereicht, im November 2020 das Holz im Siblinger Wald bestimmt, das im Februar 2021 als Mondholz geschlagen wurde. Im März 2021 erfolgte die Baubewilligung und der Baubeschluss und im Mai 2021 starteten die Bauarbeiten.

Ebenfalls im Sommer wurde die Solaranlage durch die RandenSaft Energiegenossenschaft Schaffhausen auf dem Dach des Offenstalls realisiert. Die Anlage produziert jährlich rund 95 000 kWh Strom, was dem Verbrauch von rund 20 bis 25 Haushalten entspricht. Der nicht selbst genutzte Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist. Zur Ergänzung der Energieerzeugung kommt ein kleines Blockheizkraftwerk zum Einsatz. Schon im Herbst 2021 konnte die neue Holzsplitzelheizung, die den Weiler mit Wärme versorgt, von Claude Tappolet in Betrieb genommen werden und im November 2021 wurde die Aufrichte des Rohbaus gefeiert. Im Winter begann der Innenausbau, welcher nun pünktlich auf den geplanten Termin fertiggestellt wurde.



Ein imposanter Blick von oben und ein gelungener Innenausbau, was Claude Tappolet, Hanspeter Kissling, Hans Peter Gächter, Katharina Klemenz und Boris Hitz (von links) freut. (Bilder: zvg/sim)

Das erste Schaffhauser Haus Hans Peter Gächter ist glücklich, dass der Bau unkompliziert und schlank über die Bühne ging. «Wir hatten 17 Verwaltungssitzungen, 25 Bausitzungen und haben 10 Newsletter verschickt», berichtet er. Bis heute zählt die Organisation 170 Genossenschafterinnen und Genossenschafter und die Finanzierung ist gesichert. «Ich sehe die Genossenschaft eher als Start-Up-Unternehmen. Wir sind unkompliziert, wendig, direkt und alle haben angepackt, wo es nötig war», freut er sich, «zudem haben wir das erste Schaffhauser Haus im Kanton gebaut.» Die GSR hat grossen Wert daraufgelegt, dass nachhaltig gebaut wurde. So arbeiteten beim Abriss und beim Neubau fast ausschliesslich Unternehmer aus der Region, und nur was nicht hier erhältlich war, kam von ausser-

Das erste Schaffhauser Haus

halb. Das Holz stammt aus dem Siblinger Wald und wurde in Merishausen verarbeitet, und der Lehm für den Lehmputz im Haus stammt direkt von der Baustelle.

Zwei Wohnungen, ein Hofladen und ein öffentlicher Raum Im Haus untergebracht sind zwei Wohnungen, die vermietet werden, und der Randenraum, welcher öffentlich zugänglich ist und für Anlässe gemietet werden kann. Zudem steht den Besucherinnen und Besuchern des Siblinger Randens ein öffentliches WC zur Verfügung, und im Hofladen gibt es Spezialitäten vom Randenhof zu kaufen. Auch der Architekt Boris Hitz von der Bölsterli Hitz GmbH freut es, dass alles pünktlich fertig geworden ist. Beim Bau wurde darauf geachtet, dass alles problemlos zurückgebaut werden könnte. So wurden nur für die Bodenplatten und das Treppenhaus Beton verwendet. Die restlichen Bauteile

Zwei Wohnungen, ein Hofladen und ein öffentlicher Raum

sind Elemente aus unbehandeltem Holz, nur im Randenraum wird mit einer Bodenheizung Wärme erzeugt. In den Wohnungen sind Radiatoren im Einsatz und auch der Strom wurde nicht in die Wände oder die Decke eingelegt, sondern ist sichtbar, was sehr ungewöhnlich ist. «Wir können das Bauwerk wie Lego wieder auseinandernehmen», erklärt Boris Hitz, «wir brauchen keine Pläne, und die Trennwände in den Räumen können relativ einfach demontiert oder ersetzt werden.»

Heute ist Eröffnung und Tag der offenen Tür Heute Samstag, von 13 bis 15.30 Uhr sind alle herzlich zur Eröffnung und zu öffentlichen Besichtigungen eingeladen. Sind Sie gespannt auf das erste richtige «Schaffhauser Haus»? Dann ist Ihnen ein Besuch auf dem Siblinger Randen heute empfohlen. (sim)

Heute ist Eröffnung und Tag der offenen Tür

Heute Samstag, von 13 bis 15.30 Uhr sind alle herzlich zur Eröffnung und zu öffentlichen Besichtigungen eingeladen. Sind Sie gespannt auf das erste richtige «Schaffhauser Haus»? Dann ist Ihnen ein Besuch auf dem Siblinger Randen heute empfohlen. (sim)

> KOLUMNE

Frauen in der Politik

Kürzlich durfte ich die Gemeindepräsidentin von Hallau zum Treffen der Stadt- und Gemeindepräsidentinnen nach Bern begleiten. Eingeladen dazu hatte Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Der Anlass war sehr spannend. 160 Stadt- und Gemeindepräsidentinnen nahmen daran teil.

In der Schweiz gibt es knapp 2150 Gemeinden. Gemäss einer Erhebung des Gemeindeverbands aus dem Jahr 2020 sitzt in rund 350 Gemeinden eine Frau an der Spitze. Das entspricht etwa 16 Prozent. Diese 16 Prozent sind relevant und übernehmen eine wichtige Vorbildfunktion. Sie leben vor, wie Frauen erfolgreich mitgestalten und Einfluss nehmen.

Für mich war es sehr spannend zu sehen und zu erleben, was das für Frauen sind. Es sind alles selbstbewusste Frauen, die mit beiden Füßen im Leben stehen. Die einen haben Kinder, die anderen nicht. Die einen machen den Job vollberuflich, die anderen nebenher. Alle gemeinsam haben aber, dass sie Powerfrauen sind. Powerfrauen, die man bewundern darf. Sie haben ihre Küche gegen ein Büro im Gemeinde- oder Stadthaus getauscht und stehen ihre «Frau». Sie meistern die Aufgaben und Herausforderungen mit Bravour und dürfen zu Recht stolz sein. Hut ab!

Nun war ich in den letzten Tagen gleich an mehreren Gemeindeversammlungen in unserer Region. Dabei ist mir aufgefallen, dass nur wenige Frauen die Gemeindeversammlungen besuchen. Zwar sind in den Gemeinderäten Frauen, aber in den Versammlungen sind sie immer noch in der Unterzahl. Ich frage mich: Warum? Ist denn Politik nur etwas für Männer? Wollen die Frauen die Zukunft nicht mitgestalten? Ich finde es sehr schade, denn ein bisschen mehr «Frau» täte der Zukunft der Gemeinden bestimmt gut. Also liebe Frauen, rafften Sie sich das nächste Mal auf, wenn die Einladung zur Gemeindeversammlung im Briefkasten liegt! Und es ist ja auch nicht so, dass man nach der Versammlung direkt nach Hause geht. Meist ist die Polizeistunde «ein bisschen» verlängert und in gemeinsamen Runden entstehen spannende und interessante Gespräche – nicht nur über Politik. Ich jedenfalls würde mich freuen, an der nächsten Gemeindeversammlung mit Ihnen anzustossen. Ich bin da – Sie auch?

P.S.: Ich könnte gleich noch eine zweite Kolumne anhängen. In dieser würde ich die Anzahl der über 70-Jährigen, vor allem Männer, an einer solchen Versammlung thematisieren und fragen, warum die unter 40-Jährigen diesen Anlässen fernbleiben. Es ist doch die Zukunft von allen, die gestaltet wird.

Sibylle Meier